

Branchen | Vereinigtes Königreich | Arzneimittel, Diagnostika

Over the Counter-Medikamente sind Krisenprofiteure

In der Coronapandemie predigen NHS und Ärzte self-care, also die Selbstpflege bei Erkrankungen. Das beflügelt den Absatz von rezeptfreien Medikamenten.

01.12.2020

Von Charlotte Hoffmann | Bonn

- ▶ [Coronavirus bedingt hohe Nachfrage](#)
- ▶ [Self-care boomt](#)
- ▶ [OTC-Medikamente könnten NHS-Budget entlasten](#)
- ▶ [Marktzugang nach Ende der Übergangsphase weiter unklar](#)

Der britische Markt für rezeptfreie Medikamente, sogenannte Over-the-Counter-Arzneimittel (OTC) bleibt neben Generika Wachstumsmagnet in der britischen Pharmabranche. Laut Experten des Marktforschungsunternehmens Fitch Solutions dürften rezeptfreie Medikamente bis 2024 um durchschnittlich rund 3,1 Prozent jährlich zulegen und ihren Anteil am Gesamtumsatz weiter steigern.

Im Jahr 2019 erzielten OTC- Arzneimittel einen Umsatz von umgerechnet rund 3,1 Milliarden Euro und konnten im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von 5 Prozent einfahren. Insgesamt machen sie rund 8,3 Prozent des Gesamtumsatzes von Pharmazeutika aus.

Entwicklung des britischen OTC-Markts bis 2021

Indikator	2019	2020 ¹⁾	2021 ¹⁾
Umsatz rezeptfreier Medikamente (in Mrd. Pfund Sterling)	2.736	2.779	2.881
Veränderung zum Vorjahr (in %) ²⁾	2,5	1,6	3,7
Anteil am Gesamtumsatz mit Arzneimitteln	8,3	8,4	8,5

1) Prognose; 2) auf Pfund-BasisQuelle: Fitch Solutions 2020

Der stärkste Umsatz wurde 2019 mit schmerzlindernden Präparaten sowie Arzneimitteln zur Behandlung von Erkältungssymptomen wie Husten und Halsschmerzen erzielt. Im Vergleich zum Vorjahr konnten Schmerzmittel 2019 ein Umsatzplus von rund 9,3 Prozent generieren. Erkältungsmedikamente legten aufgrund der starken saisonalen Nachfrage im November und Dezember im Gesamtjahr um 6,7 Prozent zu.

Britischer Markt für rezeptfreie Medikamente (in Millionen Euro, Veränderung in Prozent)

Einsatzbereich	Umsatz 2019 ¹⁾	Veränderung 2019/2018 ²⁾
Schmerzlinderung	719,0	9,3
Husten-, Halsschmerzen- und Erkältungspräparate	547,5	6,7
Vitamine und Mineralien	493,4	2,2
Magen- und Darmpräparate	351,1	4,6
Hautpflege	242,3	0,8
Rauchentwöhnung	165,4	2,5
Heuschnupfen	149,9	2,7
Augenpflege	88,4	5,1
Schlafmittel	63,8	8,3
Sonstige	307,9	2,8

1) Umrechnung auf Basis des durchschnittlichen Jahreswechselkurses der Bundesbank: 1 Euro = 0,8743 Pfund-Sterling;
 2) auf Pfund-Basis

Quelle: PAGB 2020

Coronavirus bedingt hohe Nachfrage

Auch im laufenden Jahr 2020 ist mit einem Plus bei Schmerzmittel und Erkältungsmedikation zu rechnen. Aufgrund der Coronakrise ist die Nachfrage nach Medikamenten zur Behandlung von Coronavirus-Symptomen wie Fieber, Schnupfen, Halsschmerzen und Husten stark gestiegen.

Teilweise mussten Apotheken und Supermärkte den Verkauf dieser Produkte zu Beginn der Pandemie limitieren, um den Bedarf decken zu können. Viele hatten aufgrund von Panikkäufen britischer Verbraucher Mitte März mit niedrigen Lagerbeständen vor allem bei Schmerzmitteln zu kämpfen. Auch für den Rest des Jahres rechnet der Verband für Verbrauchergesundheit (Proprietary Association of Great Britain; PAGB) bei diesen Produktgruppen mit einem Nachfrageplus.

Nicht alle Einzelhändler profitieren allerdings vom Corona-bedingten Ansturm auf rezeptfreie Erkältungsmedikamente und Schmerzmittel. Laut dem Marktforschungsunternehmen Kantar konzertiert sich die gestiegene Nachfrage vor allem auf Supermärkte und local shops, also Geschäfte in Verbrauchernähe. Auch der Onlinehandel mit rezeptfreien Medikamenten profitiert kräftig. Verlierer sind hingegen die großen Pharmaketten Llyods und Boots in den Haupteinkaufsstraßen, die Anteile einbüßen. Durch die weiterhin bestehenden [Corona-Beschränkungen](#) dürfte dieser Trend anhalten.

Self-care boomt

Der britische OTC-Markt profitiert auch von einer durch Corona veränderten Sichtweise der Verbraucher auf das Thema self-care. Das zeigt eine aktuelle Umfrage von PAGB. Fast ein Drittel der Befragten gab an, dass die Pandemie ihre Einstellung zu Gesundheitsdiensten verändert habe. So hat die Bereitschaft zugenommen, bei geringfügigen Erkrankungen anstelle einer ärztlichen Konsultation zunächst auf Selbstpflege, Selbstmedikation und Beratungsangebote in der Apotheke zu setzen.

PAGB schätzt, dass es vor der Coronakrise jährlich knapp 18 Millionen Hausarzttermine und 3,7 Millionen Ambulanzbesuche aufgrund von Beschwerden gab, die die Patienten mit rezeptfreien Medikamenten oder mithilfe der Beratung eines Apothekers hätten behandeln können.

Britische Pharmaverbände drängen daher darauf, dass auch NHS stärker für self-care wirbt. Die Verbände argumentieren, dass man so das in der Krise ohnehin strapazierte Gesundheitswesen in den kritischen Wintermonaten entlasten könnte.

OTC-Medikamente könnten NHS-Budget entlasten

Um das öffentliche Gesundheitsbudget zu entlasten, kündigte der NHS zuletzt 2018 neue Leitlinien bei der Erstattung von rezeptfreien Arzneimitteln an. Diese haben die routinemäßige Verschreibung von OTC-Medikamenten bei 35 geringfügigen Erkrankungen beschränkt. Laut aktuellen Daten konnte der NHS mit dieser Maßnahme aber nur ein Drittel der anvisierten Kosteneinsparung von jährlich 100 Millionen Pfund Sterling erzielen.

Der Druck auf das britische Gesundheitssystem während der Coronakrise hat auch den Kostendruck auf den NHS weiter erhöht. Auch wenn die Regierung bereits Milliardeninvestitionen in das britische Gesundheitswesen angekündigt hat, ist zu erwarten, dass der NHS im Nachgang der Krise die Selbstpflege mit rezeptfreien Arzneimitteln weiter fördern wird, um die Abhängigkeit vom öffentlich finanzierten Gesundheitssystem zu verringern und die Gesundheitskosten weiter einzudämmen.

Marktzugang nach Ende der Übergangsphase weiter unklar

Der britische OTC-Markt ist einer der am weitesten entwickelten Märkte in Europa und der Welt. Das seit 2012 verschlankte Antragsverfahren bei der Medicine and Healthcare products Regulatory Agency (MHRA) vereinfacht und verschnelt das Verfahren zur Änderung des Arzneimittelstatus von verschreibungspflichtige auf rezeptfreie Medikamenten. Damit gilt der britische Markt für OTC-Produkte als Vorreiter.

Noch ist unklar, wie sich die Zugangsvoraussetzungen nach Ende der Brexit-Übergangsphase gestalten werden und ob sich die EU und das Vereinigte Königreich noch auf ein Freihandelsabkommen einigen. Von einem unregulierten Brexit wäre auch der Markt für rezeptfreie Medikamente betroffen. Zuletzt hatten Pharmaverbände auf beiden Seiten auf den Abschluss einer Vereinbarung zur gegenseitigen Anerkennung der Arzneimittelherstellung gedrängt.

Bei einem No-Deal-Szenario könnte sich der Zugang deutscher Produkte auf den britischen Arzneimittelmarkt erschweren. Schon jetzt [wirkt sich der Brexit negativ auf den deutsch-britischen Pharmahandel aus](#).

Das Nordirland-Protokoll sieht vor, dass die EU-Arzneimittelverordnung in Nordirland weiter gilt. Rund 80 Prozent der für den nordirischen Markt bestimmten Medikamente gelangen bislang aus Großbritannien nach Nordirland. Um Unternehmen aus Großbritannien die Umstellung zu erleichtern und Medikamentenengpässe zu verhindern, haben sich die EU und das Vereinigte Königreich auf eine Übergangsphase bis zum 31. Dezember 2021 verständigt.

Mehr zu:

Vereinigtes Königreich
Arzneimittel, Diagnostika / Brexit / Coronavirus
Branchen

Kontakt

Charlotte Hoffmann

Wirtschaftsexpertin

 +49 228 24 993 279

 [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2021 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.